

Meinerzhagener Zeitung

Gelesenste Tageszeitung in Meinerzhagen und Umgegend

Ämtlicher Anzeiger



Die Meinerzhagener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage, Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,30 Reichsmark. Preis der Einzelnummer 10 Reichspennige. Bestellungen werden jederzeit von der Geschäftsstelle u. den Postanstalten entgegengenommen. Telegr.-Adresse: Zeitung Meinerzhagen. Verantwortl. Schriftleiter: Waltherr Kämpfer, Meinerzhagen i. W.

Fernsprecher Amt Meinerzhagen Nr. 242
Postfachkonto: Dortmund 11452 — Schließfach 56

Herausgabe, Druck und Verlag von
Waltherr Kämpfer, Meinerzhagen, Hauptstraße 42

Im Falle höherer Gewalt, Streik oder Betriebsstörung hat der Bezahler keinen Anspruch auf eine Entschädigung.

Anzeigenpreise: Für 1 Millimeter Höhe in Spaltenbreite von 35 Millimeter in Meinerzhagen 6 Reichspennige, Familien-Anzeigen und Stellengesuche 5 Reichspennige, Anzeigen von auswärtigen 8 Reichspennige, Anzeigen von Behörden und Finanzämtern 10 Reichspennige, Reklame 40 Reichspennige. Zahlbar sofort. Redaktion Geschäftsstelle Hauptstr. 42

Nummer 249

Montag, den 24. Oktober 1927

16. Jahrgang

Überraschender Schritt des Reparationsagenten.

Im mitteldeutschen Bergarbeiterstreik ist ein Schiedsspruch gefällt worden.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Von unserem handelspolitischen Mitarbeiter.
Der Außenhandel im September. — Folgen des Braunkohlenstreiks. — Die Geld- und Wirtschaftslage.

Der Ausweis der Handelsbilanz per September zeigt eine gewisse Besserung gegenüber den Augustziffern. Das Bemerkenswerte ist vielleicht, daß die Ausfuhr an Fertigfabrikaten gestiegen ist. Auch der Einfuhrüberschuß im reinen Warenverkehr, der auch im August schon gebesserte Zahlen aufwies, hat sich im September weiter gebessert. Immerhin bleibt seit Anfang 1927 eine Gesamtpassivität von rund drei Milliarden bestehen.

Die Wirtschaft Deutschlands ist auf den Export eingestellt. Die Möglichkeiten einer Exportsteigerung liegen auf den verschiedensten Gebieten. In erster Linie muß, da es bei höchster Ausnutzung aller Kräfte die beste Quote für eine aktive Handelsbilanz darstellen könnte, die Hebung der Landwirtschaft durch Intensivierung der Groß- und Kleinbetriebe angestrebt werden. Das beste Beispiel bietet hierfür Kanada. Während vor dem Kriege sein Anteil an der Weltgetreideproduktion 11 Prozent ausmachte, hat das Wirtschaftsjahr 1925 diese Quote auf 52 Prozent erhöhen können. Wenn auch die deutsche Landwirtschaft in nicht annähernd ähnlicher Weise ihren Aufschwung vollziehen wird, so kann doch durch maßvolle Kreditpolitik in Verbindung mit einer Ausnutzung aller agrarischen Möglichkeiten in kurzer Zeit manches erreicht werden.

Durch den englischen Bergarbeiterstreik war es dem deutschen Bergbau an der Ruhr gelungen, Absatzgebiete, die ursprünglich englische Domäne waren, neu zu erwerben. Bis zu einem gewissen Grade ist es gelungen, diese Gebiete trotz erhöhter englischer Konkurrenz zu erhalten. Auch in den nordischen Ländern konnte der englische Einfluß verdrängt werden. Sogar die deutsche Braunkohle hat sich ein Absatzgebiet in Schweden und Norwegen gesichert. Leider ist durch den mitteldeutschen Braunkohlenstreik die Gefahr eines Verlustes dieser Gebiete entstanden. Wenn nicht in kurzer Zeit der Export an Braunkohle nach diesen nordischen Gebieten wieder einseigen kann, so wird dieses Gebiet für uns verloren sein. Es hält außerordentlich schwer, solche durch irgendwelche äußeren Umstände plötzlich verlorengegangenen Absatzgebiete wieder zurückzugewinnen.

Bedenklich erscheint, daß sich dieser Streik auf andere Industriezweige ausdehnen könnte. Ueberängstliche Gemüter sprachen bereits von einem Uebergreifen der Bewegung auf Rheinland-Westfalen, also auf das Steinkohlengebiet. Bisher ist dies vermieden worden, und es liegen auch jetzt keine Anzeichen mehr vor, daß eine solche Gefahr besteht. Für die deutsche Wirtschaft würde eine Ausdehnung des Streiks auf andere Gebiete unübersehbare Folgen haben, gerade jetzt, wo wir in wirtschaftlicher Hinsicht vor außerordentlich ersten Entscheidungen stehen. Verschiedentlich wird schon wieder von einer noch mäßigen Distanzierung gesprochen. Andererseits soll sich der Reichsbankpräsident mit Rücksichtabsichten tragen. Das letztere ist allerdings völlig abwegig, dagegen ist die Gefahr einer Erhöhung der offiziellen Bankrate durchaus nicht von der Hand zu weisen.

Seit Wochen hindurch zeigt der Geldmarkt eine außerordentlich angespannte Tendenz. Während früher die Börse als diejenige Stelle bezeichnet wurde, die sämtliche freien Beträge vom Geldmarkt für sich abzog, sind es jetzt ausschließlich Industrie und Handel, die diese Beträge benötigen. Da andererseits in der Kreditpolitik der Reichsbank starke unterschiedliche Beurteilungen bei der Wechseldiskontierung gemacht werden, so ist die Geldverknappung naturgemäß noch weiter gewachsen. Die Auffassung der Reichsbank über die Anleihepolitik ist im allgemeinen bekannt. Man weiß, daß es ohne Herannahme ausländischer Anleihen noch nicht allein geht, aber will nach Möglichkeit auch keine größere Verschuldung an das Ausland mehr zulassen. Aus diesem Grunde werden auch bei der Beratungsstelle für Auslandsanleihen jetzt schärfere Bedingungen gestellt.

Bedenklich erscheint, daß am Privatdiskontmarkt starkes Wechselangebot vorliegt und daß, trotzdem es sich hier bei den Bankwechseln um erstklassiges Wechsel-

material handelt, der Satz um ein Achtel auf 6 7/8 Prozent erhöht worden ist. Auf die Dauer ist eine Spanne von nur 1/8 Prozent zwischen den beiden maßgebenden Geldsätzen unmöglich. Vielfach hört man, daß sogar der Privatdiskont noch weiter erhöht wird. Eine solche Maßnahme würde natürlich die Lage noch weiter verschärfen. Eine Entlastung könnte erst eintreten, wenn der Gegenwert der jetzt abgeschlossenen ausländischen Anleihen nach Deutschland hereinkäme. Hier wiederum ist aber die Tatsache einschneidend, daß die Reichsbank die Umwechslung der Devisen nicht in vollem Maße selbst vornimmt, sondern sie im freien Markte vornehmen läßt. Auf diese Weise haben wir schon seit Tagen eine starke Markterhöhung gegenüber dem Dollar zu verzeichnen. Der Kursstand der Mark war schließlich so hoch, daß der Goldankaufspreis, der bisher 2790 Reichsmark für 1 Kilogramm Feingold betrug, um 6 Reichsmark gesenkt wurde, damit nicht zuungunsten der Bank von England im freien Handel ein allzu starker Goldimport eingeleitet hätte.

Der Einspruch des Reparationsagenten gegen die Befoldungsvorlage

Die Reform deshalb nicht gefährdet.
4 Berlin. Was wir bisher nur aus amerikanischen Presseäußerungen erfahren haben, hat nunmehr seine Bestätigung gefunden: Der Reparationsagent Parker Gilbert hat dem Reichsfinanzminister eine Denkschrift von 20 Seiten zugehen lassen, in der er seine Stellungnahme zur Beamtenbefoldungsvorlage niedergelegt hat.

Die Denkschrift sucht durch Berechnungen über die Gestaltung des Etats in den nächsten Jahren unter Berücksichtigung der weiteren Steigerung der Daweslast zu beweisen, daß das Reich in den kommenden Jahren ohne neue Erhöhung der Einnahmeseite die Kosten für die Beamtenbefoldung nicht aufbringen kann, und zwar vor allem, wenn das Reich nicht nur die Kosten für seine eigenen Beamten aufzubringen, sondern auch noch unsichere Vorschüsse an einzelne Länder zu zahlen hat.

Der Reichsfinanzminister hat mit dem Reparationsagenten sofort Besprechungen eingeleitet und wird der Regierung darüber Bericht erstatten. Wenn man auch in politischen Kreisen die Schwierigkeiten der Decksungsfrage nicht verkennen und die Notwendigkeit einer gründlichen Prüfung anerkennen, so kann durch die Denkschrift Parker Gilberts die Befoldungsreform natürlich nicht gefährdet werden.

Die amtlichen Stellen nicht überrascht.

Die amtlichen Stellen scheinen über den Inhalt der Denkschrift und sind auch der Ansicht, daß der Denkschrift keine besondere Bedeutung zukommt. Angeblich überreicht der Reparationsagent derartige Denkschriften häufig. Das eigenartige an der Situation ist aber, daß der Reparationsagent diese Denkschrift gerade in dem Augenblick überreicht hat, wo der Reichstag die Beratung des Beamtenbefoldungsgesetzes aufgenommen hat. Außerdem hat der Reparationsagent zum erstenmal von dieser Denkschrift vorher der amerikanischen Presse Mitteilung gemacht, und zwar in einer Form, die den deutlichen Willen des Reparationsagenten erkennen läßt, daß die Denkschrift in der Öffentlichkeit als ein Einspruch des Reparationsagenten gegen die Erhöhung der Beamtengehälter aufgefaßt werden soll.

Im Reichstag werden bereits verschiedene Pläne erörtert, die auf eine ziemlich

erhebliche Umarbeitung des Entwurfs

über die Beamtenbefoldung hinausgehen, so daß nach der Ansicht aller beteiligten Fraktionen noch gar nicht zu übersehen ist, welche Gestalt der Entwurf über die Beamtenbefoldung schließlich erhalten wird. Die Entscheidung wird erst im Hauptauschuß des Reichstags fallen.

Die Reichsbank läßt in diesem Zusammenhang noch einmal ausdrücklich mitteilen, daß Tarifserhöhungen im laufenden Wirtschaftsjahr nicht beabsichtigt seien.

Ablehnung der Interpellationen über den Bergarbeiterstreik.

Deutscher Reichstag.

343. Sitzung, Sonnabend, 22. Oktober 1927.

Der Reichstag trat am Sonnabend bereits um 12 Uhr mittags zusammen, um zunächst den Rest der Tagesordnung der vergangenen Woche zu erledigen. Zunächst wurde ein Gesetzentwurf über die Mündelsicherheit von Wertpapieren und Forderungen, ferner das Internationale Übereinkommen über die Krankenversicherung der Arbeitnehmer in Gewerbe, Handel und Landwirtschaft

schaft sowie eine Novelle zum Gesetz über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft in allen drei Lesungen angenommen. Die erste Lesung eines Gesetzentwurfs zur Änderung des Reichsverfassungsgesetzes wurde darauf fortgesetzt. Die Kommunisten forderten weitergehende Rechte für die Kriegshinterbliebenen, während der Nationalsozialisten die Kommunisten vorwarf, daß sie mit ihren übertriebenen Forderungen die Kriegsoffer nur schädigten. Die Vorlage wurde dem Ausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen überwiesen.

Das Haus füllte sich rasch, als nunmehr der nächste Punkt der Tagesordnung, die

Interpellationen der Sozialdemokraten und des Zentrums über den mitteldeutschen Bergarbeiterstreik zur Sprache kommen sollten. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wies auf den gefällten Schiedsspruch hin. Wenn keine Annahme des Schiedsspruchs stattfände, werde er über die Frage der Verbindlichkeitserklärung zu entscheiden haben. Beide Parteien hätten sich über die Einzelheiten einer eventuellen Wiederaufnahme der Arbeit freiwillig geeinigt. Daraus dürfe man den Schluß ziehen, daß auf beiden Seiten der Wunsch und die Hoffnung auf Wiederaufnahme der Arbeit bestehe. Der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Scholz betonte, es wäre nach dieser Erklärung verfehlt, die Dinge im Reichstag zu behandeln. Er beantragte für die Regierungsparteien die Abhebung der Interpellationen von der Tagesordnung. Ihm widersprach der Kommunist Kühn. Der sozialdemokratische Abgeordnete Wels und der Nationalsozialist Stöhr erhoben Einspruch gegen die Abhebung der Interpellationen. Schließlich stellte Präsident Lohse fest, daß infolge des Widerspruchs der Reichsregierung die Beantwortung der Interpellationen nicht erfolgen könne.

Ein Parlamentsskandal.

Nachdem die Vorlage in erster und zweiter Lesung angenommen war, erhob der Nationalsozialist Stöhr Einspruch gegen die dritte Lesung und rief dabei eine ungeheure Erregung des Hauses hervor, die sich in lauten Entrüstungsrufen kundgab. Präsident Lohse stellte fest, daß die armen Sozialrentner des Saar-gebiets bis zum Januar warten müßten, wenn Stöhr seinen Einspruch nicht zurückzöge, und stellte fest, daß es in der Geschichte des Reichstags noch nicht vorgekommen sei, daß jemand ohne Grund die Verabschiedung einer Vorlage verhindere, die armen Sozialrentnern einen Vorteil bringen sollte. Auf diesen Vorgang mußte die Öffentlichkeit aufmerksam gemacht werden. Der Demokrat Koch und der Abg. Leich von der Bayerischen Volkspartei wiesen auf den ungeheuerlichen Mißbrauch der Rechte einer kleinen Minderheit hin. Der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Kahl wies auf eine Bestimmung hin, wonach man in außergewöhnlichen Fällen von der Geschäftsordnung abweichen könne. Graf Westarp schlug vor, dem Abgeordneten Stöhr eine weitere Stunde Redezeit zu geben. Stöhr hielt trotzdem an seinem Widerspruch fest. Die dritte Lesung konnte nicht erfolgen.

Das Haus vertagte sich. Der Präsident schlug vor, die nächste Vollsitzung am 22. November abzuhalten.

Der Schiedsspruch im Braunkohlenbergbau.

4 Berlin. Nach außerordentlich schwierigen Verhandlungen zwischen den Beteiligten des Lohnkonflikts des Braunkohlenbergbaus fällte der Schlichter Professor Dr. Brahn einen Schiedsspruch, der dahin lautet, daß der Durchschnittstariflohn im Kernrevier I mit Wirkung vom 1. Tage der Wiederaufnahme der Arbeit an von 5,20 auf 5,80 M., also um 0,60 Mark je Schicht erhöht wird. Die Lohnerhöhung in den übrigen Kern- und Randrevieren erfolgt im gleichen Verhältnis. Diese Regelung kann erstmalig zum 31. August 1928 gekündigt werden.

Die Arbeitgeber lehnen ab.

Der Arbeitgeberverband für den Braunkohlenbergbau hat den Schiedsspruch abgelehnt. Die Arbeitgeber halten daran fest, daß eine Lohnerhöhung, zumal in diesem Umfang, ohne entsprechende Kohlenpreis-erhöhung undurchführbar sei.

Die Arbeitnehmer für den Schiedsspruch.

Halle. Die Abstimmung über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches in der Arbeiterdelegiertenversammlung hatte folgendes Ergebnis: 381 Ja-Stimmen, 36 Nein-Stimmen und drei weiße Zettel.

Arbeitswiederaufnahme am Montag.

Halle. Nachdem die Arbeitnehmer den Schiedsspruch angenommen haben, hat der Reichsarbeitsminister ihn auf Antrag hin für verbindlich erklärt. Die Bergarbeiter-Delegiertenkonferenz hat nach Bekanntwerden der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches einstimmig die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag beschlossen.

Der Reichswirtschaftsminister über die Notwendigkeit der Qualitätsarbeit.

Eröffnungsrede auf der Werkstoffausstellung.

Berlin. Am Sonnabendmittag wurde in der Reichshauptstadt die Werkstofftagung und die mit ihr verbundene Werkstoffschau 1927 eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache übermittelte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius die Grüße und Wünsche der Reichsregierung. In seiner Ansprache führte der Minister u. a. aus:

Im Mittelpunkt der Schau steht die Werkstoffprüfung, die in eindrucksvoller Weise zeigt, welche Fortschritte gerade auf diesem Gebiete in Deutschland gemacht worden seien. Von der ganzen Schau könne man sich in erster Linie eine

Hebung der Qualität aller Erzeugnisse

dieser Fachgebiete versprechen. Steigerung der Qualität der Werkstoffe schließt Steigerung der industriellen Gesamtleistung in sich. Die Veranstaltung sei geeignet, Abnahmefähigkeiten im In- und Ausland für unsere Wirtschaft zu schaffen. Planmäßige Veredelungstechnik auf dem Gebiete der Stoffwirtschaft werde von nun an eine der Hauptaufgaben unseres wirtschaftlichen Wiederaufbaus sein.

Gegen die Unfreiheit der Wohnungs- und Bauwirtschaft.

Rundgebung der preussischen Hausbesitzer.

In Berlin fand am 21. 10. eine vom Preussischen Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine veranstaltete Massenrundgebung der preussischen Hausbesitzer unter der Parole:

„Gegen die drohende Erhöhung und Verewigung der Realsteuern, gegen die Sozialisierung der Wohnungs- und Bauwirtschaft, für gerechte Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit, für Erhaltung der Privatwirtschaft und des Privateigentums“ statt.

Nach beachtlichen Ausführungen über die steuerliche Belastung wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Die am 21. Oktober 1927 in Berlin versammelten Vertreter und Angehörigen des Hausbesitzes und des mit ihnen auf Gedeih und Verderb verbundenen Handels- und Handwerks gewerbes sowie der Landwirtschaft erheben mit lauter Stimme scharfen Protest gegen die fortgesetzte Erhöhung der bis zur Unerschwinglichkeit gesteigerten Steuerlast. Unerhört ist es, daß aus dem schwer um seine Existenz ringenden Mittelstand jährlich hohe Milliardenbeträge allein in Form roher Objektsteuern herausgepreßt und durch einen krankhaft aufgeblähten Verwaltungsapparat größtenteils in geradezu unverantwortlicher Weise vergeudet werden. Unerhört ist es, daß fortgesetzt Milliarden für ein korruptes Bauwesen angeblicher Gemeinnützigkeit sinnlos verschleudert werden. Unerhört, daß trotz aller öffentlich gebrandmarkten Korruption und Schiebung im Bau- und Wohnungswesen die maßgebenden Behörden keinen Anlaß nehmen, energisch einzugreifen. Hier tut Abhilfe dringend not. Es muß endlich Schluß gemacht werden mit der ungesunden Behördenswirtschaft, mit den fortgesetzten dreifachen Eingriffen der öffentlichen Hand in Freiheit und Eigentum der Staatsbürger. Fort mit dem aufgeblähten Verwaltungsapparat! Hände weg von der Privatwirtschaft! Freie Wirtschaft für alle und jeden! Freie Wirtschaft auch im Wohn- und Bauwesen!“

Reichsregierung und Festveranstaltungen.

Schluß der Gesellschaftssaison am Fastnachtsdienstag.

Das Reichskabinett befaßte sich am Freitag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers mit der Beteiligung der Mitglieder der Reichsregierung an gesellschaftlichen Veranstaltungen und kam zu der Entschlußfassung, in ihren eigenen Veranstaltungen mehr noch als bisher die größtmögliche Einschränkung und Einfachheit anzustreben und ihre Teilnahme an feierlichen Veranstaltungen von anderer Seite auf das äußerste Mindestmaß zu beschränken.

Vom Reichskanzler wurden die aus früherer Zeit bereits bestehenden Richtlinien über die Beteiligung von Mitgliedern der Reichsregierung an Kongressen, Tagungen, Jubiläen, Erntedankfesten, Gedenktagen und ähnlichen gesellschaftlichen Veranstaltungen in Erinnerung zurückgerufen, die das Ziel haben, die Beteiligung des Kabinetts — falls eine solche überhaupt erforderlich — nur auf den in erster Linie zuständigen Reichsminister zu be-

schranken. Insbesondere möchte sie einen guten, alten Brauch in Erinnerung zurückrufen, wonach die Winterferien mit dem Fastnachtsdienstag ihr Ende erreichen soll. Jedenfalls wird die Reichsregierung von diesem Tage ab, nämlich dem 21. 2. 1928, eine Beteiligung ihrerseits an gesellschaftlichen Veranstaltungen grundsätzlich ablehnen.



Die Schlichter im Kohlenstreit.
Reg.-Rat Prof. Dr. M. Brahn (rechts) im Gespräch mit Friedrich Hufemann, M. d. R. (links).

Mißhandlungen Deutscher durch französische Besatzung.

Kaiserslautern. In neuerer Zeit nehmen die Besatzungsmißhandlungen in der Pfalz einen geradezu erschreckenden Umfang an. Nachdem erst kürzlich in der Stadt Kiesel ein schwerverletzter Fuhrmann von einem französischen Offizier mit einer Peitsche ohne Grund schwer mißhandelt worden war, treffen aus anderen pfälzischen Städten neue Mißhandlungen ein. In der Nacht vom 21. Oktober wurde hier ein heimkehrender Arbeiter von zwei französischen Soldaten überfallen und mißhandelt. In der gleichen Nacht wurde von denselben Soldaten ein Herr belästigt und am Hals gewürgt. Ein junger Mann wurde nach kurzen Bemerkungen ohne jeden Anlaß von einem der Soldaten ins Gesicht geschlagen. Wiederum von denselben Soldaten wurden mehrere deutsche Zivilisten belästigt, zum Teil auch geschlagen und getreten sowie zu Boden geworfen. Zwei deutsche Polizisten, die zur Hilfe gerufen wurden, erhielten ebenfalls Stöße vor die Brust und wurden beschimpft. Auch die Vergewaltigungen gegenüber deutschen Frauen und Mädchen nehmen in der letzten Zeit erschreckenden Umfang an. Trotz verschiedener Vorstellungen der deutschen Behörden wird den französischen Soldaten immer noch Nachtauskang gewährt.

Dr. Stresemann über die politische Lage.

Bienitz. Anlässlich einer Wahlkreisversammlung der schlesischen Wahlkreisverbände der Deutschen Volkspartei sprach Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann über die politische Lage. In ausführlicher Darlegung der wirtschaftlichen Lage betonte der Reichsminister, daß wir vom Standpunkt der gegenwärtigen Lage ohne Zweifel positive Ergebnisse buchen können: Rückgang der Arbeitslosigkeit und Zunahme der inneren Kaufkraft. Das dürfte aber keineswegs dazu führen, die wirtschaftliche Gesamtlage als gesichert anzusehen. Der Wegfall früherer Vermögen und der zweifelhafte noch geringe Spartrieb machten uns abhängig von ausländischer Kapitalversorgung, die ihre großen Gefahren dann habe, wenn sie nicht restlos zu produktiven Zwecken angewandt werde. In der ganzen Ausgabewirtschaft dürfen wir nicht den Eindruck eines wohlhabenden Volkes erwecken, das wir in Wirklichkeit absolut nicht sind. Hand in Hand mit der Befolgungsvorlage muß eine weitgehende Verwaltungsreform gehen.

In bezug auf das Reichsschulgesetz

unterstützt der Reichsminister, daß die Deutsche Volkspartei wünsche, die freie Entwicklung aller Schularien sicherzustellen. Im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Fragen betonte Dr. Stresemann die Fortführung der Handelsvertragspolitik und wies dabei auf die Bedeutsamkeit des Handelsvertrages mit Frankreich hin. Auch die Verhältnisse mit Polen bedürften nach mehr als zweijährigen Verhandlungen nunmehr der Regelung.

Nach Kennzeichnung der Grundlinien der deutschen Außenpolitik umriß Dr. Stresemann in seinen Schlußworten die

Stellung der Deutschen Volkspartei zur politischen Entwicklung

und kennzeichnete ihre Politik als eine zielbewußte, verantwortliche, nüchterne Mitarbeit am Staat.

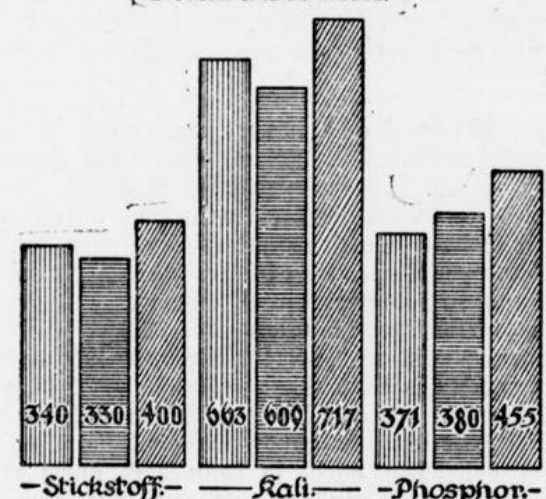
Der Minister richtete zum Schluß einen Appell an seine Parteifreunde, das liberale Bürgertum in den Städten wieder zu der Bedeutung aufzurufen, die es einst gerade im preussischen Osten gehabt habe, und forderte, gegenüber manchen zu weit gehenden Ansprüchen und manchen einseitigen Interessentenforderungen, die Möglichkeit vorübergehender Erfolge der Partei zurückzustellen hinter dem größeren Gesichtspunkt des Eintretens für die Interessen der Allgemeinheit.

Polnische Seeleute mißhandeln ihren deutschen Kapitän.

Hamburg. Vor dem Hamburger Seeamt fand die Verhandlung über den Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Sachsen“ und einem polnischen Segler bei Odmingen statt. Der Dampfer hat im Juni dieses Jahres ein mit zehn Personen besetztes Segelboot angefahren, das falsch gelenkt worden war. Der Kapitän hatte sofort Schwimmwesten über Bord werfen lassen, konnte jedoch den Dampfer nicht so rasch stoppen. Die polnische Besatzung mißhandelte ihn deshalb schwer und sperrte den deutschen Maschinisten, der dem Kapitän zu Hilfe kommen wollte, vier Tage ein. Die Verhandlung wurde vertagt, um Aussagen des polnischen Segelbootführers zu erhalten. Mit Hilfe des auswärtigen Amtes soll weiteres Material von der polnischen Regierung angefordert werden.

Der Verbrauch an Kunstdünger.

In Tausend Tonnen.



Geringe Einnahmen der Landwirtschaft bringen stets die Gefahr mit sich, daß in der im Interesse des Volksgutes so notwendigen Intensivierung der landwirtschaftlichen Betriebe ein Stillstand eintritt. Dies zeigt auch der Verbrauch an Kunstdünger, in welchem 1925/26 infolge der besonders starken Unrentabilität der Landwirtschaft und des damit verbundenen Geldmangels ein, wenn auch nur leichter, so doch deutlicher Rückgang eintrat. Die vorstehende Uebersicht über den Kunstdüngerverbrauch der Landwirtschaft wird aber in ihrer vollen Bedeutung erst klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die deutsche Landwirtschaft im Jahre 1913 bei einer bedeutend größeren landwirtschaftlichen Nutzfläche an Kunstdünger nur verbrauchte 185 000 Tonnen Stickstoff, 555 000 Tonnen Kali und 490 000 Tonnen Phosphorsäure. Trotz dieses günstigen Verhältnisses verbraucht die deutsche Landwirtschaft nur etwa ein Fünftel des für Höchstleistungen notwendigen Stickstoffes. Die dafür notwendigen Aufwendungen werden erst möglich sein, wenn die Rentabilität der Landwirtschaft gesichert ist. Es zeigt sich also auch an diesem Beispiel, wie eng die Frage der Rentabilität der Landwirtschaft mit der Erfüllung ihrer wichtigsten nationalpolitischen Aufgabe, Erreichung der deutschen Nahrungsfreiheit, zusammenhängt.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

30. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie sagte aber nichts von ihrer Beobachtung zu Gwendoline. Indem sie ihre Arbeit wieder zusammenlegte, meinte sie: „Du, Lina, ich glaube, wir könnten uns jetzt mal wieder zu dem Brautpaar verfügen! Malte braucht schließlich die berühmte Sanddortse unserer Wabette nicht allein zu verzehren!“

Mit ironischem Beifallstusch empfang Malte seine Schwester.

„Bravo für das Gratiskonzert, liebe Lina —“

„Es ist doch zu schade, daß sie so eigenförmig ist und von mir gar nichts zur richtigen Ausbildung ihrer Stimme annehmen will!“ sagte Hanna eifrig, Maltes Ironie nicht bemerkend, „liebster Schatz, hilf doch deine Schwester mit bitten!“

Gwendolines Brauen zogen sich wie im Schmerz zusammen. „Nein, Hannerl, willst du mich immer wieder quälen?“

„Stieh sie hervor, schon genug, daß —“ sie brach kurz ab und biß sich auf die Lippen — „man soll deine Güte nicht gar zu sehr ausnützen, Hannerl,“ sagte sie dann hinzu.

„Ich freue mich, daß du so vernünftig denkst, Lina!“ warf die Frau Kommerzienrätin ein, das „du“ merklich betonend. Malte schielte ein lässliches Lächeln, legte zärtlich den Arm um Hannas Taille und blickte die drei anderen Damen beinahe herausfordernd an; an ihm prallten derlei Anzüglichkeiten wirkungslos ab.

Am nächsten Tage — dem Sonntag — schlug Gwendoline in aller Frühe die Augen auf, geblendet von einem vorzüglichen Sonnenstrahl, der sich durch die Spalten der Vorhänge des Schlafzimmers stahl. Sie richtete sich auf, sah nach der noch schlafenden Hanna, mit der sie das Zimmer teilte, da diese nachts nicht allein sein durfte, schlich sich vorsichtig aus dem Bett, und huschte in das nebenan liegende Kämmerchen, um sich dort anzuziehen.

Sie ließ die Fensterflügel weit auf. Das strahlende Tagesgestirn war gerade über die Berge im Osten hervorgekommen, und seine Strahlen funkelten in dem feuchten

Gras und auf den noch nassen Blättern der Bäume und Sträucher wie tausend Diamanten. Wolkenlos wölbte sich der tiefblaue Himmel über der prägenden Erde, und in bläulichem Dunst standen die Berge da.

Feiertagsfrieden und Feiertagschönheit lag in diesem Sonntagmorgen.

Tief atmete sie die reine, köstliche Bergluft ein.

„Heut' sehe ich ihn,“ jubelte sie. Nur ihrwegen würde er kommen — er hatte es ihr ja geschrieben, und doppelt sorgfältig machte sie Toilette.

Die Villa, die Frau Litowski gemietet, war ziemlich elegant eingerichtet, und geräumig genug, um gelegentlich Gästen ein behagliches Unterkommen zu gewähren, wovon Malte öfter Gebrauch machte. Heute war er schon früh auf. In einem weißen Anzug mit Seidenhemd mit grünseidener Kravatte, zu der die Strümpfe und der Gürtel paßten, stand er auf dem Balkon, der sich rings um das Haus zog. Der Scheitel in dem dunklen, leicht welligen Haar war peinlich scharf gezogen; sein hübsches Gesicht trug einen Ausdruck großer Befriedigung, während er den leichten, aromatischen Rauchwolken seiner Morgenzigarette nachsah. Der ganze Malte duftete förmlich nach Wohlbehagen, Sauberkeit und Frische.

Unter leutseligen Scherzworten sah er dem adretten Stubenmädchen zu, wie es den Frühstückstisch herrichtete.

Gwendoline kam jetzt, die Honig- und Marmeladenboxe tragend. „Sind Sie fertig, Malte?“

Sie stuchte, als sie den Bruder erblickte; es war doch kaum sieben Uhr vorbei. Spöttisch verneigte er sich und warf seine Zigarette fort.

„Guten Morgen, teure Schwester!“

„Du schon auf, Malte?“

„Ich habe mir erlaubt —“

„Hanna schläft noch, da sie eine unruhige Nacht hatte.“

„Dann gönne ihr noch die Ruhe und wecke sie nicht.“

„Das war auch nicht meine Absicht. Sie wird deine Komplimente noch früh genug hören.“

„Wenn sie sich dadurch beleidigt fühlt! Was geht's dich an!“

„Du hast recht, mich geht es gar nichts an! Und dennoch

hab' ich ein drückendes Gefühl der Beschämung über soviel Lüge und Heuchelei!“

Er zuckte die Achseln.

„Du bist wahnsinnig! Spare deine großen Töne für andere! Bei mir verhängt dein Bathos nicht! Vergiß nicht, daß du hier nicht zu Hause bist,“ sagte er halblaut und scharf, „meine Rechte, hier zu sein, sind größer und berechtigt, als die deinen! Du bist jetzt abhängig von meinem guten Willen — bist hier nur geduldet! Merke dir das: ein Wort von mir bei Hanna und du fliegst —“ Er machte eine bezeichnende Handbewegung.

Sie erbläute; ihr Mund öffnete sich zu einer heftigen Erwiderung; doch sie preßte die Lippen fest zusammen und schwieg. Was half ihre Empörung! Mochte es werden, wie es wollte!

„Gut — gut!“ rief es da; aus dem Essfenster beugte sich Blanka weit hinaus im weißen Friseurmantel, so daß das ziemlich kurze Haar über ihre Achsel fiel.

„Seid Ihr schon auf? Und du schon im Staat Lina?“

„Hast du vergessen, Blanka, daß du nachher mit mir zur Kirche willst?“

„Nein, nein, ich beeile mich schon, weil ich auch Hunger habe!“

Hanna war ein wenig verstimmt gegen Gwendoline, daß diese sie nicht rechtzeitig geweckt, weil Malte schon auf war, und sie ließ die Freundin diese Verstimmung auch fühlen. Jede Minute, die sie mit dem Verlobten nicht zusammen war, zählte für sie zu den verlorenen.

Ihre Eitelkeit ließ sie lange suchen, bis sie das geeignete Kleid für heute fand. Ein ganz lose gearbeitetes weißes Seidenbatistkleid mit kostbaren Spitzen wurde endlich gewählt. Dann legte sie den indischen Raschmirschal über die Schultern, ohne den sie selten zu sehen war — und so ging sie zu Malte.

Gwendoline vergaß ihren Groll, hervorgerufen durch Hannas Verstimmung, angefaßt durch die rührenden Erscheinung. Sie legte ihre Hände um das arme Gesichtchen der Freundin und drückte ihre Lippen auf deren Stirn. Leicht entzog sich Hanna ihrer Liebkosung.

(Fortsetzung folgt.)

1919 General

Sarnelle

1800 Graf S

Pachin

1867 Doroth

25. 10. Son

26. 10. Son

Pakete n

Nimmten Bo

wurden, sind

vom Bezieser

Empfang gen

h o f s z e i t u

durch beding

ihre pünftlich

Bestimmungs

einem Besche

einzuwenden,

ohne Patetta

beansprucht

händig wird

triebs möglich

Lagerung der

suchen der P

möglich. Ob

Pakete am A

lichen Verhät

fahren nur i

Die Entscheid

vorstehere

Der Gräber

Nach ein

in Paris h

diesem Jahre

Reichsangehö

in Elsaß-Loth

üblichen Ele

auf 3 6 0 1

deutsch-franzö

tränge und a

Palmen usw.

ber ihrer auf

wandten oder

Mit Ve

nen Grenzver

freiheit gewä

gien nicht ge

Die öffentl

1. Der Zuflu

kassen ist

wenn er

Zunahme e

gere Zuna

September

der westfäl

tionen RM

einen Mid

Gesamteinl

mithin 563

19 000

2. Landesba

der Stellen

tember 19

Bilanzsum

onen RM

stand der

munkredit

ihren des

Zwischenre

gewachsen.

seit Jahre

aufgebracht

vor dem R

lich in Rü

eingestellt

(—) Meier

Wibelsaat ge

mehr beendet.

angekauft wor

famten Verle

geworden. —

einer neuen De

heranführt.

* Meiner;

Wibelsaat ist

abzubringen.

man jetzt zu

Jahre hat man

ganze Betrieb

1. Meiner;

die Freiw. Feuer

reiche Zuschau

Bedder und Ge

übung und eine

vorzüglich und

das Alarmsigna

gedachten Brand

neue Leiter auf

gimmotor der S

alte Spritze in

dide Strahlen

immer, in beste

Wehrmann stan

endete den Ang

Beisammensein

Stunden verbra

Serfheid,

Gemeindevertr

Amtsoberskre

fallen ernannt.

Vieherhau

hinter ihrem Ha

Es hat sich her

wahn Selbstmor

Stadt und Land.

Jubiläen und Gedenktage.

25. Oktober.

1919 Generalfeldmarschall Gottfried Graf v. Haeseler auf Gut Harnetop b. Briesen gest.

26. Oktober.

1800 Graf Helmuth von Moltke, preuß. Generalfeldmarschall, in Barchim (Mecklenburg) geb.

1867 Dorothee Goebeler, Schriftstellerin, in Berlin geb.

Sonne und Mond.

25. 10. Sonne: H. 6.44, U. 16.43. Mond: H. 6.04, U. 17.06
26. 10. Sonne: H. 6.46, U. 16.41. Mond: H. 7.14, U. 17.21

Pakete mit Zeitungen. Zeitungsapakete, die unter bestimmten Voraussetzungen zu ermäßigter Gebühr befördert werden, sind seit dem 1. August weggefallen. Zeitungen, die vom Bezücker beim Eintreffen der Züge am Bahnhof in Empfang genommen werden sollen, müssen als „Bahnhofszeitungen“ aufgegeben werden. Durch die hierdurch bedingte geforderte Behandlung der Sendungen ist ihre pünktliche Beförderung und sofortige Aushändigung am Bestimmungsort gewährleistet. Es findet sich indessen noch einem Bescheide des Reichspostministeriums nichts dagegen einzuwenden, daß auch gewöhnliche Pakete mit Zeitungen ohne Paketkarte aufgegeben werden und für die Erfracht nicht beansprucht wird, an die Empfänger am Bahnhof ausgehändigt werden, wenn dies ohne Beeinträchtigung des Betriebes möglich ist. Eine von der übrigen Paketpost getrennte Lagerung der Sendungen oder ein umständliches Herausuchen der Pakete aus der Masse der Sendungen ist nicht möglich. Ob die Voraussetzungen für die Aushändigung der Pakete am Bahnhof gegeben sind, muß sich nach den örtlichen Verhältnissen richten. Im allgemeinen wird das Verfahren nur in kleineren Orten Anwendung finden können. Die Entscheidung für den Einzelfall treffen die Postamtsvorsteher.

Der Gräberbesuch in Elsaß-Lothringen

an den Totengedenktagen.

Nach einem Verichte der Deutschen Botschaft in Paris hat die französische Regierung auch in diesem Jahre ihre Konsulate in Deutschland angewiesen, Reichsangehörigen zum Besuche der Gräber von Gefallenen in Elsaß-Lothringen an den beiden Totengedenktagen die üblichen Erleichterungen zu gewähren. Die Gebühr ist auf 3 Goldfrancs festgesetzt. Die Zollbehörden an der deutsch-französischen Grenze sind angewiesen worden, Grabkränze und andere Gegenstände (Kranz, Blumen, Motive, Palmen usw.), die die Beteiligten zur Schmückung der Gräber ihrer auf den Friedhöfen der Grenzzone bestatteten Verwandten oder Freunde mitnehmen, zollfrei einzulassen. Mit Belgien besteht ein Abkommen, wonach im kleinen Grenzverkehr für Kränze, Blumen und dergleichen Zollfreiheit gewährt wird. Weitere Bestimmungen sind mit Belgien nicht getroffen worden.

Die öffentlichen Geldinstitute der Provinz Westfalen.

- Der Zustuß der Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen ist im Monat September wieder reichlich gewesen, wenn er auch hinter dem Vormonat zurückbleibt. Die Zunahme beläuft sich auf gut 7 Millionen M. Die geringere Zunahme hängt wohl damit zusammen, daß der Monat September ein Quartalsabschlußmonat ist. Die Spareinlagen der westfälischen Sparkassen belaufen sich jetzt auf 464,5 Millionen M. Die Kontokorrenteinzahlungen weisen im September einen Rückgang von 106 auf 99 Millionen M. auf. Der Gesamteinlagenbestand der westfälischen Sparkassen beträgt mithin 563,5 Millionen M. An Sparbüchern wurden ca. 19.000 Stück ausgestellt.
- Landesbank und Pfandbriefamt.** Die Landesbank einschl. der Stellen Bielefeld, Dortmund und Hagen hatte im September 1927 einen Umsatz von 549 Millionen M. Die Bilanzsumme für September 1927 belief sich auf 214 Millionen M. Seit Beginn des Jahres 1927 hat sich der Bestand der Landesbank an langfristigen und kurzfristigen Kommunalanleihen um 23,8 Millionen M. vermehrt. Die Hypotheken des Pfandbriefamtes sind einschließlich der gewährten Zwischenkredite in der gleichen Zeit um 9,5 Millionen M. gewachsen. Somit haben die Landesbank und Pfandbriefamt seit Jahresbeginn an neuen Krediten 33,3 Millionen M. aufgebracht, das ist erheblich mehr als in irgend einer Zeit vor dem Kriege. Die weitere Kreditvergrößerung mußte bekanntlich in Rücksicht auf die Lage des Geld- und Kapitalmarktes eingestellt werden.

(—) **Meinerzhagen, 24. Oktober.** Der Abbruch des in Wiebelsaat gelegenen Gebäudes des Herrn Müller ist nunmehr beendet. Die Festigung ist seitens der Straßenverwaltung angekauft worden, weil sie an der schiefen Kurve gelegen den gesamten Verkehr behinderte. Nunmehr ist die Straße überständig geworden. — Die Straße Neuenbrücke-Wiebelsaat soll jetzt mit einer neuen Decke versehen werden, wozu man 3. Zt. die Steine heranschafft.

* **Meinerzhagen, 24. Oktober.** Die Firma Lamberti in Wiebelsaat ist 3. Zt. damit beschäftigt, einen Teil ihres Betriebes abzubauen. Das Gebäude war teilweise alt und unmodern, sodaß man jetzt zu einem Neubau begreift. Umbau geschritten ist. Im vorigen Jahre hat man bereits einige Gebäudeteile erneuert, sodaß der ganze Betrieb ein völlig anderes Aussehen erhält.

— **Meinerzhagen, 24. Oktober.** Gestern nachmittag wurde die Feind. Feuerwehr zu einer Schaulübung gerufen, der eine zahlreiche Zuschauermenge beizuwohnte. Auch hatten sich Amtmann Bedder und Gemeindevorsteher Klein eingefunden. Eine Schaulübung und eine folgte an den Geräten klappte in ihrer Erfindung vorzüglich und fanden allgemein Beifall. Dann erfolgte plötzlich das Alarmsignal. Die Wehr war in wenigen Augenblicken an der gedachten Brandstelle. In Sekundenbruchteilen war die mechanische neue Leiter aufgestellt, in Sekundenbruchteilen pumpte schon der Benzinmotor der Spritze Wasser in die Schläuche, auch trat sofort die alte Spritze in Tätigkeit, und aus vier Leitungen strahlten armdicke Strahlen auf das Brandobjekt. Die Geräte waren, wie immer, in bester Ordnung und arbeiteten zuverlässig, und jeder Wehrmann stand auf seinem Posten. Das Signal „Wasser halt“ endete den Angriff. Abends war im Hotel Wirt ein gemütliches Beisammensein, wo man bei froher Unterhaltung einige schöne Stunden verbrachte.

Herscheid, 24. Oktober. Auf einstimmigen Vorschlag der Gemeindevertretung wurde zum kommissarischen Amtmann der Amtsobersekretär Dames vom Oberpräsidium der Provinz Westfalen ernannt.

Lieberhausen, 24. Oktober. In Hellberg war eine Frau hinter ihrem Hause mit durchschnittenen Adern aufgefunden worden. Es hat sich herausgestellt, daß die Unglückliche im Verfolgungswahn Selbstmord begangen hat.

Aus aller Welt.

Unglücksfall in einem Berliner Kaufhaus.

Ein umstürzendes Regal begräbt fünf Verkäuferinnen.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem Berliner Warenhaus. Ein an der Wand im ersten Stod aufgestelltes Regal, in dem etwa 1000 Paar Schuhe aufbewahrt werden, stürzte in den Verkaufsraum und begrub fünf Verkäuferinnen unter sich.

Das Unglück trug sich in der Mittagsstunde zu. Eine Verkäuferin bestieg die Rollläden, die an dem Schrank befestigt ist, um einige Umstellungen der Schuhkartons vorzunehmen. In dem Raum waren noch mehrere Verkäuferinnen tätig, um die umzustellenden Waren abzunehmen. Das Regal war durch Eisenstäbe in der Wand befestigt. Es ist etwa 30 Meter lang und drei Meter hoch. Anscheinend haben sich die Eisenstäbe in der Wand gelockert und gaben nach. Das ganze Regal neigte sich zur Seite und stürzte dann in den Verkaufsraum. Einige Verkäuferinnen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, während fünf von ihnen unter die Bretter und Schuhkartons zu liegen kamen. Unter dem Personal und den zahlreichen Käufern entstand eine Panik. Alles schrie laut auf und lief zu den Ausgängen, da man zuerst einen Decken- und Wandeinsturz befürchtete. Die unter den Trümmern des Schranke liegenden Verletzten riefen laut um Hilfe. Einige beherzte Angestellte und die Geschäftsleitung machten sich gleich daran, die Verunglückten hervorzuholen. Während vier der Verletzten nur einen Nervenschock erlitten, hatte die fünfte starke Quetschungen davongetragen.

Eine Königin, die die Schule schwänzt.

Die Modelkönigin Hilde Zimmermann vor Gericht.

Die Berliner Modelkönigin Hilde Zimmermann hatte sich am Sonnabend vor einem Berliner Amtsgericht wegen fortgesetzten Schwänzens des Fortbildungsschulunterrichts zu verantworten. Die Modelkönigin, die sowohl von der Schulleitung wie von ihrem Personalschef wiederholt vergeblich zum Schulbesuch aufgefordert worden war, lehnte diese „Zumutung“ als eine nicht mit der Würde einer Königin zu verbindende Pflicht ab: „Sie verstehen, meine Herren: als Königin hat man doch andere Pflichten.“ Wenn man den Herrn in Mantel trägt, kann man nicht auch noch die Schulmappe schleppen.“

Der Gerichtshof war indes anderer Ansicht. Hilde muß in die Schule gehen, und ihr Personalschef hat die Pflicht, sie zum Schulbesuch anzuhaken.“ Da er diese Pflicht bisher nicht erfüllt hatte, wurde er zu 10 Mark, im Unermögensfalle zwei Tage Haft, verurteilt.

... und das Unheil schreitet schnell.

Peter Schläger bei einer Autofahrt verunglückt.

Am 19. Oktober, nachts gegen 2 Uhr, fuhr unweit dem 2 Kilometer von Schönebeck entfernt liegenden Ort Frohne ein Auto gegen einen Haltemast der Straßenbahn und hatte diesen umgebohen. Wenn der Mast ganz abgebohen gewesen wäre, so hätten durch den auf das Auto abgeleiteten Strom die Insassen getötet werden können. Das Auto war vollkommen zertrümmert. In dem Auto befanden sich vier Personen, der durch seinen frechen Raub im Berliner „Klausner“ bekannte Peter Schläger, ein Chauffeur und zwei Kellnerinnen aus einem Lokal Neufchönebeck bei Schönebeck, wo das Auto zuletzt gehalten hatte. Hier hatte eine Zecherei stattgefunden, und Schläger soll die beiden Kellnerinnen mitgenommen haben, da sie sich angeblich in Magdeburg eine Stellung suchen wollten. Während der Chauffeur und die beiden Kellnerinnen nur leichte Hautabschürfungen davontrugen, ist Schläger schwer verletzt worden.

Der Verunglückte, der bei vollem Bewußtsein ist, hatte Papiere bei sich und sich auf seinen richtigen Namen ausgewiesen. Polizeibeamte beschlagnahmten die Sachen des Verunglückten. Es wurden bei ihm ungefähr 250 Mark beschlagnahmt. Der Verunglückte, der einen ruhigen und friedlichen Eindruck macht, weiß bisher noch nicht, daß er erkannt worden ist, da eine Vernehmung vor dem Eintreffen des Kriminalkommissars Werneburg nicht vorgenommen werden soll.

Ländliches Schadenfeuer.

Die gesamte Hazerente eines Rittergutes verbrannt. 300 Fuder Korn vernichtet.

Auf dem Rittergut Striesenow der Frau von Lepel ist eine große Feldheune in Brand geraten. Wegen des dichten Nebels wurde der Feuerheine in der Umgebung nicht gesehen, und die Feuerwehren mußten aus den Nachbardörfern erst drachlich zur Hilfe herbeigerufen werden. Sie erschienen auch zahlreich, doch konnten sie dem Feuer keinen Einhalt mehr gebieten. Das ganze Gebäude brannte vollständig nieder und vernichtete die gesamte Hazerente des Gutes und 300 Fuder Korn.

Zugzusammenstoß bei Schönwalde. Auf der eingleisigen Strecke Rosenthal-Berlin-Wandlitz der Niederbarnimer Eisenbahn stießen zwei Züge, die aus entgegengesetzten Richtungen kamen, zusammen.

Westfalen-Rheinland.

Münster, 24. Oktober. Die Frau eines 100 proz. Kriegsbeschädigten geriet mit Nachbarn in einen Streit, in den sich auch die Männer einmischten. Zwei Nachbarn fielen über den armen Kriegsbeschädigten, der sich nicht wehren konnte, her und verprügelten ihn. Das Hagener Schöffengericht verurteilte einen von ihnen zu 50 Mark Geldbuße. Der zweite Angeklagte wurde mangels Beweises freigesprochen.

Münster, 24. Oktober. In dem Zuge, der von Hagen kommend, gegen 14 Uhr hier einlief, gerieten in einem Wagen vierter Klasse einige Mitfahrende aus unbekannten Gründen in Streit, der sich in bedrohliche Formen annahm, daß die in ihrer Sicherheit bedrohten Fahrgäste die Notbremse zogen, wodurch der Zug auf offener Strecke, zwischen Letmathe und Nachrodt zum Halten gezwungen wurde. Der Hauptkampf wurde in Münster zum Verlassen des Zuges gezwungen. Die Folgen, die für ihn sehr kostspielig sein dürften, werden nicht ausbleiben.

Hagen, 24. Oktober. Di. „Berg. Märk. Ztg.“ schreibt: Märkische landw. Zentrale, A. G. in Hagen. Diese Gesellschaft hat laut Bilanz zum 31. Dezember 1926 ihr Aktienkapital von 500.000 M. verloren. Während der Verlustvortrag aus 1925 325.674 M. betrug, ist für 1926 ein neuer Verlust von 198.454 M. ausgewiesen. Die Abschreibungen belaufen sich auf 47.696 M. Gläubiger sicher mit 503.612 M. zu Buch; ihnen stehen Schuldner von 94.202 M., Eigenschaften mit 364.352 M. und Warenbestände mit 58.737 M. gegenüber.

gelehrt Richtung kamen, am Bahnhof Schönwalde bei Weiche 1 zusammen, wobei mehrere Wagen stark beschädigt wurden. Etwa 25 Personen trugen durch Holz- und Glassplitter teils leichtere, teils schwerere Verletzungen davon. Nach Aussagen eines der Zugführer hat die Bremse versagt und außerdem hat der starke Nebel die Sicht sehr erschwert.

Vier Kinder verbrannt. In einer Laube beim Luftbad Bölschen (Sachsen) wurden vier Kinder im Alter von etwa 6—10 Jahren, die bis zur Unkenntlichkeit verbrannt waren, tot aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist anzunehmen, daß die Kinder, die an dem sehr warmen Vormittag im Gartengelände gespielt hatten, durch ein Fenster in die Laube geklettert waren. Dort hat vermutlich ein Spirituskocher gekandelt, den die Kinder anzündeten. Offenbar ist dabei Brennspritus vorbeigegeben worden, der sich entzündet und in kurzer Zeit die ganze Laube in Brand gesetzt hat. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Familien drama. Ein auf der Domäne Roschwitz bei Halle beschäftigter Gutsarbeiter erschöß seine Ehefrau und seine 17jährige Stieftochter und hierauf sich selbst. Der Täter hatte seine Stieftochter bereits seit langem mit unzüchtlichen Anträgen und Drohungen verfolgt.

Die Lebertransfusion mit der Gifflasche verwechselt. In Döllingen tranken zwei Arbeiterkinder aus einer Gifflasche, in der sie Lebertran vermuteten. Eines der beiden Kinder ist bereits gestorben, das andere schwelt in Lebensgefahr.

Wolken der Typhusepidemie in Schlesien. Die Typhusepidemie, die vor einigen Monaten im Kreise Münsterberg ausbrach, hatte kürzlich mit 130 Erkrankungen ihren Höhepunkt erreicht, von denen zwölf tödlich verliefen. Seit den letzten Tagen ist ein Abflauen der Epidemie festzustellen. Die behördlichen Maßnahmen, wie Verbot öffentlicher Zusammenkünfte, Unterbrechung des Herbstjahrmärktes, Verbot des sogenannten offenen Sonntags und der öffentlichen Tanzlustbarkeiten trugen viel zur Verminderung der Epidemie bei.

Drei Tote, ein Schwerverletzter bei einem Autounfall. Auf der Chaussee Löben-Rastenburg überfuhr sich ein Personenkraftwagen, anscheinend infolge einer Reifenpanne am Vorderrad, in voller Fahrt. Die Insassen des Wagens, ein Kassierer und sein achtjähriger Sohn, konnten nur als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen werden. Der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen. Es besteht wenig Aussicht, ihn am Leben zu erhalten.

Feuer auf einer Schachtanlage. Auf der Gewerkschaft „Gottes Segen“, Betriebsabteilung Vereinigt-Geld, Schacht I, in Hohnsdorf im Erzgebirge brach am 22. Oktober Feuer aus. Von den Flammen wurde die Materialniederlage ergriffen. Das gesamte Material ist vernichtet worden. Die im feuerfesten Keller untergebrachten Benzin- und Dieseltanker konnten in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer soll durch Selbstentzündung entstanden sein. Der Schaden ist erheblich.

30 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Nach dem Genuß von Sülze sind in Münsterlingen, Wilhelmshaven und Bodhorn dreißig Personen am Paratyphus erkrankt. Gegen die Schädlichkeiten, aus denen die Sülze stammte, ist eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet worden.

Die Massenvergiftungen in Hagen. Zu den Massenvergiftungen in Hagen, die auf einer Silberhochzeitsfeier durch den Genuß von Rührlinge verursacht wurden, wird berichtet, daß die bakteriologische Untersuchung der Tortenreste ergeben hat, daß die Ursache der Erkrankungen in einem zur Typhusgruppe gehörenden Bazillus zu suchen sei, der in Reinkultur in der Tortencreme vorhanden war. Sämtliche Erkrankten befinden sich außer Gefahr.

Zwei Eisenbahnbeamte überfahren und getötet. Auf dem Hager Bahnhof wurden zwei Eisenbahnbeamte — ein Zugführer und ein Oberkassierer, beide aus Osna brück — bei Überqueren der Gleise von einem einfahrenden Personenzug erfasst und getötet.

Starker Nebel auf der Elbe. Auf der Hamburger Unterelbe herrscht seit dem 21. Oktober nachts so starker Nebel, daß die Schifffahrt auf der Elbe und in der Mündung fast vollständig lahmgelegt ist. Das Verhören der Seeschiffe wurde eingestellt. Von den unterelbischen Passagier-Straßdampfern ist nur ein einziger in den Hafen gekommen. Auf der Fahrverkehr ist stark beeinträchtigt.

König Fuad bei Briand. Am Quai d'Orsay gab Außenminister Briand zu Ehren König Fuads von Ägypten ein Bankett, an dem auch der Präsident der Republik, das gesamte Kabinett, die Präsidenten von Kammer und Senat und das diplomatische Korps teilnahmen.

Keine neuen deutschen Kredite an Sowjetrußland. Die in der deutschen Presse in der letzten Zeit wiederholt auftauchenden und von der ausländischen Presse übernommenen Meldungen über bevorstehende neue deutsche Kredite an Sowjetrußland auf Grund einer neuen Ausfallgarantie des Reiches entbehren jeglicher Grundlage.

Öffentliche Umzüge des Roten Frontkämpferbundes in Köln verboten. Der Regierungspräsident von Köln hat für den Bereich seines Bezirks alle öffentlichen Umzüge des Roten Frontkämpferbundes bis auf weiteres verboten.

Dortmund, 22. Okt. Teilstreit auf der Dortmunder Union. Wegen Lohnstreitigkeiten sind auf der Dortmunder Union in der elektrischen Abteilung und bei den Gupphern Streiks ausgebrochen, an denen sich ungefähr 60 Arbeiter beteiligten. Der Tarifvertrag, gegen den sich die Arbeiter wenden, läuft noch bis zum 31. Dezember dieses Jahres.

Hattingen, 22. Okt. Die vogelmordende Hochspannung. In den Ruhrweiden wurde dieser Tage ein ständlicher Fischreier tot aufgefunden. Eine Schußwunde fehlte, am Schädel des Tieres aber stellte man eine verbrannte Stelle fest, die nur auf die Verührung des Tieres mit der die Ruhrweiden durchlaufenden elektrischen Hochspannung von 50.000 Volt zurückzuführen war. Auf einer Strecke von 80 bis 100 Meter entdeckte man, ebenfalls unter der Hochspannung, weitere 40 tote Vögel aller Art, vor allem Graudrosseln, alle zeigten die charakteristischen Brandmerkmale auf der Schädeldecke. Einige Tage später fand man auf derselben Strecke zehn Vogelleichen.

Blankenhein, 22. Okt. Brückenerwerb des Kreises Hattingen. Die Rostener Brücke zwischen Blankenstein-Weseler und Stiepel-Bochum geht aus dem Eigentum der Gemeinde Stiepel in das des Kreises Hattingen über. Seit Jahresfrist führt die Straßenbahn Hattingen-Stiepel-Bochum über diese Brücke und dabei hat sich heraus-

gestellt, daß sie den Anforderungen des heutigen Verkehrs nicht mehr gewachsen ist. Sie muß aus polizeilichen und verkehrstechnischen Gründen repariert werden, wozu der Gemeinde aber die Mittel fehlen, die rund 70 000 Mark betragen dürften. Aus diesem Grunde ist die Gemeinde froh, die Brücke samt einer Brückengeldrücklage von 23 000 Mark an den Kreis abtreten zu können.

St. (Emscher), 22. Okt. Abenteuerliche Flucht aus der Fremdenlegion. Hier traf der Fremdenlegionär Bronsart ein, der sich längere Zeit in der französischen Fremdenlegion aufgehalten hatte und dessen abenteuerliche Flucht durch den Suez-Kanal großes Aufsehen erregte. Br. hatte sich mit 14 jungen Deutschen in Eustirchen für die Fremdenlegion anwerben lassen. Sie wurden nach Mex und von dort nach Marokko befördert. Ohne weiteren Aufenthalt kamen sie an Bord eines Schiffes, das nach Oran in Nordafrika fuhr. Zu einer Expedition nach Indochina gab Br. eine freiwillige Anmeldung ab. Schon unterwegs im Mitteländischen Meere kam dem Br. der Gedanke an eine Flucht. Als das Schiff sich im Suez-Kanal befand, der eine durchschnittliche Breite von 180 Meter und eine Länge von 160 Kilometer besitzt, machte sich unter den übrigen Fremdenlegionären eine Verschwörung bereit, die darauf hinzielte, gemeinsam die Flucht zu wagen. Anscheinend aber hatte das Bordskommando von dieser Bewegung Kenntnis bekommen, denn es ließ die Legionäre feldmäßig auf Deck zusammenreten, und es war jedem Legionär verboten, sich in einer Kabine aufzuhalten. Trotzdem wagte der Hörster die Flucht. Er kletterte an einem Mast empor und versteckte sich in einem „Krähennest“. Von diesem seinem Schlupfwinkel aus sprang er dann später aus einer Höhe von 16 Meter in den Kanal. Ihm folgten 25 Deutsche und ein Pole. Zwei der Flüchtlinge blühten ihr Leben ein. Die Flucht mußten die Franzosen geschehen lassen, denn nach der internationalen Abmachung ist das Schießen in diesen Gewässern streng verboten. An Land angekommen, fand Br. den Weg zum deutschen Konsulat. 17 Tage dauerte der Aufenthalt in Port Said, die die Flüchtlinge in Ruhe und Ruhe verlebten, bis sie sich auf das deutsche Motorschiff „Königsberg“ begaben, das sie nach Rotterdam beförderte. Insgesamt kamen 7 Mann in Deutschland an, während 4 Mann den Fußweg durch die Türkei vorzogen hatten. In Hamburg nahm die Staatspolizei sich der ehemaligen Legionäre an und steckte sie erst 17 Tage hinter „schwedische Gardinen“. Nach Erledigung aller Formalitäten konnte Br. endlich die Reise in die engere Heimat antreten.

Buer, 22. Okt. 600 000 Mark für den Wohnungsbau. In einer kürzlich stattgefundenen Belegungsversammlung hiesiger Vergleute wurde vom Versammlungsleiter mitgeteilt, daß sich die Generalversammlung der Bergwerksgesellschaft Redlinghausen entschlossen habe, einen Betrag von 600 000 Mark als verlorenen Zuschuß für den Wohnungsbau bereitzustellen. Auch wurden schon Pläne vorgelegt, denen die Betriebsvertretung ihre Zustimmung noch nicht geben konnte, da sie nicht allen Anforderungen entsprachen. Neuerdings ist aber ein Vertrag mit dem Essener gemeinnützigen Bauverein zustande gekommen. Diese Baupläne sehen Räume von 16 bis 19 Quadratmeter vor. Zusammen mit der Stadtverwaltung Buer sollen in der Nähe des Stadtwaldes im östlichen Stadtteil von Buer-Mitte 80 Wohnungen gebaut werden. Durch Besteuerung eines verlorenen Zuschusses erhält die Bergwerks-A.G. für 76 Wohnungen das Vorschlagsrecht auf 10 Jahre.

Redlinghausen, 22. Okt. Direkt vor das Auto gesprungen. Auf der Landstraße nach Haltern, unweit von Ginsen, wurde ein fünfjähriges Kind von einem

Hinterrad eines Personenaautos erfasst. Dabei wurde das kleine Wesen derart schwer verletzt, daß es wenige Minuten später seinen Verletzungen erlag. Nach Aussagen eines Augenzeugen soll das Kind direkt vor das Auto gesprungen sein, so daß den Wagenführer keine Schuld treffen soll.

Hagen, 22. Okt. 34 Personen an Paratyphus erkrankt. Zu der Massenvergiftung durch selbstgemachte Rostorte bei einer Silberhochzeit, wobei von den Festteilnehmern und deren Angehörigen im ganzen bis jetzt 33 Personen an zum Teil schweren Vergiftungsercheinungen erkrankten, wird noch mitgeteilt: Proben der Rostorte sind zur Untersuchung nach Gelsenkirchen geschickt worden. Weil bei den Erkrankten Paratyphusverdacht besteht, sind alle erforderlichen Schutzmaßnahmen getroffen. Endgültiges kann erst nach Abschluß der laufenden Untersuchung mitgeteilt werden. — Ueber den Zustand der Erkrankten verlautet, daß nur bei einem jungen Mann Lebensgefahr besteht. Unter den Erkrankten befindet sich auch das Silberpaar. Inzwischen ist noch ein Mann dem Marienhospital zugeführt worden, der beim Kaffeetrinken die Rostorte probiert hatte. Die Untersuchungen sind soweit gediehen, daß die Erkrankten mit Bestimmtheit auf den Genuss der Rostorte zurückgeführt werden können; denn diejenigen Gäste, die von der Rostorte nichts genossen haben, sind nicht erkrankt.

Hagen, 22. Okt. Ueberfahren und getötet. In der Nacht wurde auf der Strecke Hagen-Elberfeld zwischen den Stationen Geselesberg-Milpe ein 20 Jahre alter Student aus Jherlohn tot aufgefunden. Er wurde von einem Zuge überfahren und ist eine Strecke mitgeschleift worden. Der Körper wurde ara verümmelt.

Lippstadt, 22. Okt. Ein Schwindler. Ende September war ein auswärtiger Mensch in das hiesige Krankenhaus aufgenommen worden, der vorgab, bei einem Autounfall innerliche Verletzungen davongetragen zu haben. Er pumpete dann den Arzt, die Krankenschwestern und einige hiesige Geschäftsleute an und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Jetzt kommt aus Saan bei Elberfeld die gleiche Nachricht, wonach er sich Adolf Widdermann, Fabrikantensohn aus Hohenlimburg nannte, auch einen Autounfall mit inneren Verletzungen erlitten haben wollte, sich am 3. Oktober im dortigen Krankenhaus bei den Schwestern meldete, sich in 1. Klasse legen ließ. Auswählendungen von Wäsche und sonstige Bedarfsartikel senden ließ (wie in Lippstadt), die Krankenhausinsassen und Geschäftsleute um größere oder kleinere Beträge anpumpt und dann heimlich verduftete. Hoffentlich gelingt es, diesen gemeingefährlichen Schwindler bald dingfest zu machen.

Eversberg, 22. Okt. Diebstahl im Pfarrhause. An die lange Reihe der Einbrüche in Pfarrhäusern schließt sich ein neuer an. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde das hiesige Pfarrhaus heimgesucht. Ein kleiner Geldbetrag sowie ein Ring sind mitgenommen. Hoffentlich gelingt es der Polizei recht bald, den Dieb zu stellen.

Meschede, 22. Okt. Zur Eröffnung des Blinden-, Alters- und Erholungsheimes in Meschede hat der Westfälische Blindenverein eine Festschrift herausgegeben, die in übersichtlicher Weise vom Werden und Zweck des Heimes, über blindenorganisatorische Angelegenheiten und die Stadt Meschede selbst berichtet. Eine Reihe gelungener Lichtbilder zeigt Anführer vom Mescheder Heim, von den Anstalten in Paderborn und Soest sowie bedeutenden Bauten der Stadt Meschede.

Münster, 22. Okt. Schweres Bauunglück. An einem Neubau an der Ecke der Kellermanns- und Meschedestraße werden die Baumaterialien mittels eines Aufzuges in die Höhe befördert. Aus einem bisher noch nicht erklärlichen Grunde löste sich plötzlich ein Bund Latte

während der Auffahrt. Unglücklicherweise fiel er einem unten stehenden Arbeiter auf den Kopf. Dem Mann wurde die Schädeldecke zertrümmert; außerdem erlitt er erhebliche Verletzungen an den Schultern. Man schaffte den Verunglückten sofort ins Krankenhaus.

Bocholt, 22. Okt. Elektrische Ernungierung durch einen Rollmops. Abends hantierte auf dem Kirchensplatz ein junger Mann in angeheiteter Stimmung mit einem Rollmops in der Luft herum, ohne zu bemerken, daß an der Bude, vor welcher er sich befand, aus einer herunterhängenden Fassung der elektrischen Lichtleitung die Birne herausgedreht war. Der junge Mann geriet mit seinem Rollmops in die Lampenfassung und stellte so eine gute Leitung für den elektrischen Strom her. Im Moment fand sich der junge Mann am Erdboden wieder und staunte nicht wenig, eine elektrische Ernungierung so plötzlich und so billig erhalten zu haben. Zum Glück konnte er sich wieder erheben und mit einigen Ausdrücken der Verwunderung über elektrische Stromspannungen von dannen ziehen.

Köln, 22. Okt. Die Unterschlagungen des in Untersuchungshaft stehenden Sparkassenvorstehers Müller von der Zweigstelle der Städtischen Sparkasse am Barbarossaplatz sind weit höher, als zuerst angenommen. Der Beigeordnete Bürgermeister Dr. Wagerath erklärte in der letzten Stadtverordnetenversammlung, daß die Unterschlagungen Müllers sich auf 250 000 bis 300 000 Mark belaufen würden. Es hat sich aber nunmehr herausgestellt, daß diese Veruntreuungen nahe zu eine halbe Million Mark betragen. Die Stadt Köln wird für die Fehlbeträge des ungetreuen Beamten aufkommen haben. Müller hat das veruntreute Geld auf Kölner und anderen Pferderennen verwettet. Er hat im Durchschnitt nicht weniger als 1000 Mark auf ein Pferd gesetzt. Soweit bekannt, hat er auch einmal einen Gewinn von 19 000 Mark erzielt, der ihm aber einen Einsatz von 14 000 Mark kostete.

Köln, 22. Okt. Revision im Falle Broicher. Die Revision in dem Giftmordprozeß gegen den Arzt Dr. Broicher wird vor dem Reichsgericht am 1. November verhandelt.

Wesel, 22. Okt. Selbstmord im Wirtshaus. In der Nacht hat in einer Wirtshaus am Kornmarkt ein Kaufmann aus Wilhelm (Ruhr) Selbstmord verübt. Er zog plötzlich einen Revolver und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat kurze Zeit darauf ein. Die Leiche wurde zur Leichenhalle gebracht.

Hohenlimburg, 22. Okt. Die bevorstehende 700-Jahr-Feier von Schloß und Stadt Hohenlimburg war Gegenstand einer Aussprache in einer Sitzung des Vereins für Orts- und Heimatskunde. Aus geschichtlichen wie aus verkehrspolitischen Gründen will man eine mehrtägige größere Feier veranstalten. Vorgeesehen sind u. a. die Aufführung eines Festspiels im Schloßhof, ein historischer Festzug, ein großes Feuerwerk und die Herausgabe einer Festschrift.

Simmern, 22. Okt. Jugendherbergen auch im Hunsrück. Der Gau Rheinland des Verbandes deutscher Jugendherbergen hat in diesem Jahre vollständig neue Bahnen beschritten und der wandernden Jugend zum erstenmal eine Reihe von Eigenheimen zur Verfügung gestellt. In den Ferien waren die Heime trotz der ungünstigen Witterung vielfach überfüllt; auf der Eifelstraße Köln-Trier wurden in den Heimen von Manderscheid, Darscheid bei Daun, Aidenau, Altenahr und Mehlem gegen 13 000 Uebernachtungen gezählt. Beim Bau der Heime wurde auf die sanitären Einrichtungen besonderer Wert gelegt. In den nächsten Jahren soll außer der Eifel auch der Hunsrück mit Hoch-, Jedar- und Soonwald mit neuen Heimen versehen werden.



Das Wasser aus Ihrer Leitung
ist — wie jedes Leitungswasser — hart.

Diese Härte ist beim Waschen sehr störend; sie hemmt die Wirkung des Waschmittels, verhindert eine kräftige Schaumbildung und erschwert das Waschen!

Weiches Wasser für die Wäsche
ist deshalb unbedingt erforderlich

Berühren Sie jedesmal, bevor Sie die Lauge bereiten, einige Handvoll Henko-Wasch-Soda in dem mit kaltem Wasser gefüllten Waschkessel. — Dadurch wird alle übermäßige Härte des Wassers beseitigt. Sie erhalten das schönste weiche Wasser und haben die Sicherheit, das Waschmittel voll auszunutzen.

Henko Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda!

— Seit über 50 Jahren bewährt! —

Auch zum Einweichen der Wäsche, zum Waschen und Scheuern gibt es nichts vorteilhafteres als Henko. — Nur in Originalpackung, niemals lose.



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen.“

Sehen Sie die reizende junge Dame im Schnee! Wintersport ist ein Vergnügen, wenn Sie diese köstlich schmeckenden Hustenbonbons bei sich führen. Nie gibt es eine Erkältung, sofort beseitigen Sie jeden Katarh, jeden Husten und das lästige Kratzen im Hals. — Kaiser's Brust-Caramellen schmecken köstlich, sind gleichzeitig nahrhaft: 15000 Zeugnisse! Kaufen Sie nichts anderes! Paket 40 Pf., Dose 80 Pf.

Zu haben bei: Medizinal-Drogerie Rich. Grote, Drogerie Aug. Neuhoff Nachf. und wo Plakate sichtbar.

Weihnachtsbäume!

Kaufe jeden Posten Weihnachtsbäume im Wald, oder franko Bahn, zu hohen Preisen per Casse oder Tausch auf Pflanzen.

Forsbaumschule W. Werner
Kottbus (nahe Bahnhof)

Wenn Sie uns

einen Gefallen erweisen wollen, dann beziehen Sie sich bitte bei allen Einkäufen und sonstigen geschäftlichen u. privaten Anknüpfungen, die auf Grund der in unserer Zeitung erschienenen Anzeige erfolgen, ausdrücklich auf die vorliegende Zeitung



Trauerbriefe

werden in einer Stunde preiswert und gut angefertigt in der Buchdruckerei

Walther Kämper
Meinerzhagen, Fernruf 242

Rosigat zum Rauchen

Rosigat-Rölnke-Tabak

40 Pfg. 200 50 Gramm-Paket.

Landwirtschaftliche Schule
zu Brügge i. Westf.

Der Unterricht
beginnt am Donnerstag, den 3. November d. Jrs., nachmittags 13¹⁵ (1¹⁵ Uhr).

Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt

Direktor Wellershaus.